

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 115.

Dienstag, den 5. Oktober 1909.

75. Jahrgang.

Die Geflügelcholera in Reichstädt ist erloschen.

1078 b. G. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 30. September 1909.

Ueber das Vermögen des Gasthofsbesizers Gustav Max Wörbig in Dippoldiswalde wird heute, am 2. Oktober 1909, vormittags 1/12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Johannes Lahode in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 21. Oktober 1909 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und

eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 29. Oktober 1909, vormittags 1/11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Oktober 1909 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.

Kritisches aus Oesterreich und Ungarn.

Beide Reichshälften der habsburgischen Doppelmonarchie machen zurzeit wieder einmal trübselige Zustände durch, die im Grunde genommen allerdings weder in Zisleithanien noch in Transleithanien etwas absonderlich neues sind. Was zunächst Oesterreich anbelangt, so handelt es sich hier um den alten Gegensatz zwischen den Deutschen und den Tschechen, diesen ewigen Hemmschuh für eine geistliche innere Entwicklung der westlichen Reichshälfte des großen Donauraumes. Wie fast alle österröischen Ministerien der letzten Dazennien, so hatte auch das jetzige Kabinett Bienerth den Versuch unternommen, eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen herbeizuführen, um vor allem hierdurch den böhmischen Landtag wieder arbeitsfähig zu machen. Aber die zu diesem Behufe dem Landtage unterbreiteten fünf Ausgleichsvorlagen erfuhren gleich von allem Anfang an eine entschiedene Zurückweisung von tschechischer Seite, trotzdem sie günstiger für die Tschechen wie für die Deutschen waren, und da auch sonstige Einigungsvorschläge der Regierung weder bei den Deutschen noch bei den Tschechen das nötige Entgegenkommen fanden, so muß die Bienerth'sche Ausgleichsaktion als gescheitert betrachtet werden. Infolgedessen ist natürlich nicht mehr daran zu denken, den böhmischen Landtag wieder flott zu machen, und so dürfte zur Stunde zweifellos seine erneute Vertagung auf unbestimmte Zeit erfolgt sein. Unter diesen höchst unerquicklichen politisch-parlamentarischen Verhältnissen in Böhmen wird aber auch der österröische Reichsrat zu leiden haben, seine Arbeitsfähigkeit ist wegen des andauernden deutsch-tschechischen Konfliktes ebenfalls ernstlich in Frage gestellt. Bereits gehen denn auch Gerüchte von einer möglichen Auflösung des Reichsrates um, womit natürlich die österröische Krise ihren Höhepunkt erreichen würde. Wenn wir nun die trübseligsten Zustände in der östlichen Reichshälfte ins Auge fassen, so sehen wir, daß die lange schlechende Kabinettskrise in Ungarn endlich zu einer Entscheidung drängt. Das Ministerium Wederle, welches wegen der Schwierigkeiten, in die es durch die Differenzen zwischen der Krone und der Unabhängigkeitspartei geraten war, schon vor ein paar Monaten seine Demission gegeben hatte, um sie dann wieder zurückzuziehen, hat sich nach längerem Zögern und Schwanken nun doch zur erneuten Einreichung seines Entlassungsgesuches entschließen müssen. An eine nochmalige Berufung Herrn v. Wederles an die Spitze der Regierung ist kaum mehr zu denken, die politische Situation in Ungarn ist unter dem Wederleschen Regime zu sehr verfälscht geworden. Herr Wederle selbst hat ja auch bereits dem Kaiser und König Franz Josef Herrn Kossuth, den Führer der ungarischen Unabhängigkeitspartei und Handelsminister im bisherigen Kabinett Wederle, als den Mann empfohlen, der allein zur Lösung des bestehenden Wirrwarrs befähigt sei. Es heißt denn auch, Kossuth habe bereits seine Vorschläge formuliert, die er in seiner bevorstehenden Audienz in der Wiener Hofburg zu machen gedenkt. Es sind dies folgende: 1. Uebertragung der Regierung an die Unabhängigkeitspartei unter Eintritt dreier Vertrauensmänner des Kaisers in das Kabinett, 2. Durchführung der Wahlreform, ungezügelter Verlauf der Delegationen, Uebernahme der neuen militärischen Lasten, provisorische Regelung der bosnischen Frage, 3. dreijährige Verlängerung des Bantprovisoriums. — Von der Aufnahme dieser Entwurfspläne Kossuths seitens des Kaisers wird es abhängen, ob jetzt in der Tat die ungarische Krise zum Abschluß gelangt, oder ob sie sich nur noch weiter verschärft.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der hiesigen Sparrasse wurden im Monat September d. J.

74160 Mk. 54 Pf. Einlagen in 674 Posten,
1500 Mk. — Pf. Kapital-Rückzahlungen,
3955 Mk. 63 Pf. Zinsen,
20 Mk. — Pf. Insgesamt,
2300 Mk. — Pf. für verkaufte Wertpapiere,
59000 Mk. — Pf. Bantrückzahlungen,

140936 Mk. 17 Pf. in Sa. vereinnahmt,
dagegen sind

70854 Mk. 53 Pf. Rückzahlungen in 355 Posten,
473 Mk. 77 Pf. Zinsen für gelöschte Konten,
40500 Mk. — Pf. ausgeliehene Kapitalien,
310 Mk. 22 Pf. abgelieferte Überschüsse und Verwaltungsaufwand,

112138 Mk. 52 Pf. in Sa. verausgabt worden.

Am 2. d. v. vormittags fand durch Herrn Kreis-hauptmann Dr. v. Oppen die feierliche Einweihung des zum Amtshauptmann für den Dippoldiswalder Bezirk ernannten Herrn Oberregierungsrates Dr. Sala in Anwesenheit von Vertretern der Behörden, des Bezirksausschusses, der Bezirksversammlung, den amts-hauptmannschaftlichen Beamten, der Gendarmerie und den sonst der Königlichen Amtshauptmannschaft beigeordneten Organen statt. Nachdem Herr Kreis-hauptmann Dr. v. Oppen den Einweihungsakt in längerer Rede in Verbindung mit der Verpflichtung vollzogen hatte, ergriff Herr Amtshauptmann Dr. Sala das Wort, gab zunächst seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, in einem landschaftlich so reizenden Bezirk zu arbeiten und zu wirken, und versicherten warmen Worten allzeit für des Bezirkes Wohlfahrt sein ganzes Wissen und Können einzusetzen. Herr Amtshauptmann betonte, daß er besonders auch durch mündlichen Verkehr die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung kennen lernen und versuchen wolle, nicht nur dort, wo sein Amt ihn zur Tat auffordere, sondern auch in den Fällen, in denen er um Rat und Beistand angegangen werde, stets das Vertrauen zu rechtfertigen, das man ihm hoffentlich in recht reichem Maße entgegenbringe. Mit einem „Walle Gott“ schloß er seine wohl von allen Anwesenden mit größter Befriedigung aufgenommenen herzlichen Worte. Hierauf erfolgte die Vorstellung der Anwesenden, wobei sowohl der Herr Kreis-hauptmann als auch der Herr Amtshauptmann in liebenswürdigster Art sich mit jedem Einzelnen unterhielten und namentlich auch in dankenswerter Weise für jeden Beamten freundliche Worte hatten.

Herr Apotheker Kaurisch hier hat die persönliche Konzession zum Betriebe der zweiten Apotheke in Aue erhalten.

Am Sonntag fand im Sternsaal eine Versammlung des „Watersländischen Arbeitervereins“ statt, in welcher Herr Dr. Görler—Dresden über das Erfurter Programm der sozialdemokratischen Partei sprach. In fünfviertelstündigem Vortrag verfolgte Redner die oft harmlos klingenden Programmsätze bis in die äußersten, sich zwingend ergebenden Konsequenzen, die sich als undurchführbar, weil umstürzlerisch zeigten. In der pflichttreuen Verrichtung nächster, nützlicher Dienste, in der unentbehrlichen und darum hochachtbaren Anteilnahme an der Erzeugung wohlhabenderer Güter liege der Nutzen, der Wert und der Anspruch unserer Arbeiterschaft. Auf Treue, Liebe, Glaube und Pflichtbewußtsein beruhe das Wohl der Arbeiter und des gesamten deutschen Volkes. In glanzvoller Redeweise zeigte der Vortragende, wie man solche Parteisätze den Tatsachen nachgehend und rechnend betrachten muß, um zu selbständiger Anschauung und zu eigener Meinung zu gelangen. Die Versammlung, der ein zahlreicher Besuch zu wünschen gewesen wäre, wurde von dem Vorstand des hiesigen Vereins, Herrn Monteur Hornuff, eröffnet und von Herrn Knorr, dem Vorstand des Dresdner Vereins,

geleitet. Noch sei bemerkt, daß Herr Dr. Görler ziemlich erblindet ist, sich durch Vorlesen mit dem Sachgehalt bekannt macht und seine Vorträge durch Stenogrammbittate in Druck erscheinen läßt.

In verschiedenen deutschen Zeitungen sind in der letzten Zeit Anknüpfungen zum Abdruck gelangt, in denen ein G. A. Mann in Paris sein angebliches Seilverfahren „Radiotherapie“ anpreist. Dieser Mann ist als Heilmittelschwindler bekannt, sodaß ernstlich davor gewarnt werden muß, auf seine Angebote einzugehen.

Von der interessanten Tierwelt, die Deutschland in seiner Steppenzeil beherbergte, haben sich nur ganz wenige Arten bei uns gehalten, als das Klima sich änderte und die Steppe dem Walde Platz machen mußte. In jener Zeit lebten Springmäuse, mehrere Ziesel- und Hamsterarten, das Steppemurmeltier oder Bobak, die räffelartige Saigaantilope, Wildpferde und Wildesel bei uns. Sie alle wichen zurück, als der Wald immer mehr Land bedeckte, bis auf den Hamster, der sich in Ost- und Mitteldeutschland hielt, und den Ziesel. Nach Albertus Magnus kam er früher noch bei Regensburg vor, ist aber dort schon lange verschwunden. Bei Wien, im südöstlichen Böhmen und in Schlesien behauptete er sich noch und rückt seit einiger Zeit, begünstigt durch die Zunahme der Getreidehecke, mehr nach dem Westen vor. So hat er die niedrigen Sättel des östlichen Erzgebirges überschritten und sich im Königreiche Sachsen zwischen Lauenstein und Hellendorf angesiedelt. Dieses zierliche, sandfarbige Zwergmurmeltier lebt in Erdböchern und besseren Böden, nährt sich von Wurzeln, Kräutern und Insekten und kann, wo es massenhaft vorkommt, durch sein Wühlen unter Umständen lästig werden. Für Deutschland ist es kaum zu befürchten, da das feuchte Klima seiner Vermehrung nicht günstig ist.

Schmiedeburg. Donnerstag, den 7. Oktober, wird die gesamte Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 unter Leitung des Herrn Kapellmeister Schröder hier im Gasthose ein Konzert geben. Es verspricht dies ein genügender Abend zu werden. Da besonders die Veranstaltung eines solchen Konzertes mit größeren Kosten gegenwärtig verbunden ist, wäre zu erwünschen, daß auch der Besuch ein recht zahlreicher werden möchte.

Glashütte. Herr Bürgermeister Friedrich hier ist als Stadtrat in Burg bei Magdeburg gewählt worden.

Glashütte. Die erhöhten Bierpreise haben sich in unserer Stadt nicht lange gehalten. Schon seit 14 Tagen trinken wir das Bier wieder zu alten Preisen. Durch das energische Vorgehen einiger größerer Vereine, sowie durch den geringeren Konsum waren die Wirte gezwungen, wieder zu den früheren Preisen zu verkaufen.

Zinnwald. Nur wenige Tage sind verfloßen, seit unser eigenes Bergkirchlein geweiht werden konnte, und bereits am Dienstag mußte unser neuer Gottesacker in Gebrauch genommen werden. Ein Bergmann, der seit 21/2 Jahren an einer schweren Krankheit dahinsiechende pensionierte Grubensteiger Wilhelm Krüger von Grube Vereinigt Zwitterfeld Idgrb. war es, der zu seiner letzten Schicht hinausgetragen und als erster auf unserm Friedhof beerdigt wurde. Die Beteiligung am Begräbnis war von Zinnwald und Georgensfeld, sowie von seit den Grenzgebirgen eine so große, wie sie wohl kaum jemals hier zu verzeichnen gewesen ist.

Dresden. Die Reform des sächsischen Volksschulwesens, die bekanntlich im letzten Landtage Gegenstand eingehender Beratungen war, wird gegenwärtig im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts bearbeitet, doch sind die sehr umfassenden Vorarbeiten dort bis jetzt noch nicht so weit vorgeschritten, daß sich über die Gestaltung der Reform etwas bestimmtes sagen läßt. — Das Kirchen- und Schulsteuergesetz wird dem im Herbst zusammen-

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

trehenden Sandlage nicht wieder vorgelegt werden, da beabsichtigt wird, diese Materie im Zusammenhange mit der allgemeinen Gemeindesteuerreform zu behandeln, bezüglich der letzteren aber eine Vorlage an den nächsten Landtag, soviel bekannt, nicht beabsichtigt ist.

Gestorben ist am Mittwoch morgen im städtischen Krankenhaus zu Zittau der kürzlich von einem tschechischen Arbeiter durch Würfe mit einer Bierflasche am Kopfe schwer verletzte Feuermann Albin Paul. Die Wunde, die der Bedauernswerte von dem tschechischen Wüterich erhalten hatte, war in guter Heilung begriffen, doch stellten sich plötzlich am Sonntag bei dem Verletzten Fieberanfalle ein, die seine Unterbringung ins Krankenhaus notwendig machten, wo er nun verstorben ist. Paul war 31 Jahre alt und verheiratet. — Dem Richter entzogen hat sich durch Selbstmord der Täter im Gerichtsgefängnis, der 28-jährige tschechische Arbeiter Josef Mrhal aus Prag.

Weinböhla. Der Gemeinderat beschloß, dem Ansuchen des Gemeindevorstands Kubell, den im August gefaßten ablehnenden Beschluß über seine Wiederwahl aufzuheben und seine Wiederwahl vorzunehmen, nicht stattzugeben, sondern den Ausschuß zu beauftragen, unter den 80 eingegangenen Bewerbungsgesuchen passende Kandidaten im Alter von 30—40 Jahren auszusuchen.

Waltersdorf. Die bejahrte Rentnerempfängerin Frau Auguste Richter hatte sich in ihrem Stübchen neben den geheizten Ofen gesetzt, nahm aber nicht wahr, daß ihre Kleider angebrannt waren. Als bereits starker Qualm die Stube erfüllte, öffnete sie in der Meinung, der Rauch stamme aus dem Ofen, ein Fenster und die Zimmertür. Der Gegenzug brachte es mit sich, daß Frau Richter in wenigen Sekunden in hellen Flammen stand. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach kurzer Zeit ihren Verletzungen erlag.

Oschag. Der vor zwei Jahren gegründete Spar- und Bauverein Oschag hat zwischen der Müllitz- und Stäbelstraße ein Grundstück von 8000 Quadratmeter erworben, auf dem er Häuser mit kleinen Wohnungen, namentlich für Arbeiterfamilien, errichten will. Das erste dieser Häuser, ein Doppelhaus mit je sechs Wohnungen zu drei bis vier Wohnräumen, ist jetzt eingeweiht worden, worauf die Mieter sofort ihren Einzug hielten.

Leipzig. Mit bemerkenswerter Schärfe gehen hier seit langem die Gerichte gegen Verfälschungen von Nahrungsmitteln vor. Einen empfindlichen Denzettel erhielt wieder ein Fleischermeister, der den „Wiener Würstchen“ Kartoffelmehl in höherem als zulässigem Maße und übrig gebliebene Gräßwürste beigemischt hatte. Er wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, einer seiner Kollegen, der dem Fleische Paprika beigemischt hatte, um es rot aussehend zu erhalten, wurde zu 50 Mark verurteilt.

Leipzig, 2. Oktober. Gestern abend kehrten in der Vorstadt Gohlis mehrere junge Leute, die zu einer militärischen Uebung eingezogen sind, in einem Restaurant ein. Hierbei soll einem jungen Manne, Otto Friß aus Halle a. S., aus Uebermut etwas in das Bier geschüttet worden sein, was zu dessen Erkrankung führte. Friß wurde sofort nach dem Krankenhause gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

Annaberg. Der muntere, stets wanderlustige Kreuzschnabel, auch deutscher Lannenpapagei genannt, ist dieses Jahr massenhaft in den Wäldern unseres Erzgebirges vertreten. So viele Kreuzschnäbel sollen nach den Aussagen älterer Leute seit dem Jahre 1866 nicht wieder zu verzeichnen gewesen sein.

Drehbach i. E. Bedeutende Ueberschreitungen der Anschlagssumme sind beim Bau des Elektrizitätswerkes vorgekommen. Die Gemeinde hat sich deshalb veranlaßt gesehen, zu dem alten Darlehen von 150 000 M. noch ein solches von 75 000 M. aufzunehmen.

Oberrhau. Der hiesige Stadigemeinderat erhöhte das Anfangsgehalt des neuen Schuldirektors auf 5000 Mark jährlich. Außerdem wurde beschlossen, den Pensionsfonds auf 200 000 Mark zu erhöhen.

Schwarzberg. Die hiesige städtische Spartasse führt vom 1. Januar 1910 ab die tägliche Verzinsung ihrer Einlagen ein. — Die städtischen Kollegien gewährten dem hiesigen Rettungshause Prinz Albert-Stift, das am 1. Oktober die Feier seines 50jährigen Bestehens beging, eine Jubiläumsgabe von 500 M. Die segensreich wirkende Anstalt hat bis jetzt 406 Pfleglinge aufgenommen.

Oelsnitz i. B. Eine hier besuchte Volksversammlung erklärte sich mit den Vereinbarungen zwischen den Brauereibesitzern und dem Aktionsausschusse, betreffend die Bierabgabe, einverstanden (4/10 Lagerbier 10 Pf., 5/10 12 Pf.). Damit ist der Bierkrieg hier beendet.

Plauen. Die Stadtverordneten stimmten in zweiter Lesung der Vorlage, für die Probefilteranlage der Talsperre von Plauen 30 000 M. zu bewilligen, einstimmig zu. Dabei wurde der Wunsch ausgesprochen, dem Kollegium demnächst eine Vorlage über die bisherigen Gesamtkosten der Talsperre zu unterbreiten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Wie im größten Teile der letzten Nummer bereits unter telephonischen Nachrichten mitgeteilt, wurde Kronprinzessin Cäcilie am 30. September, abends 10 Uhr, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden. — Der Prinz ist das dritte Kind und der dritte Sohn des Kronprinzenpaares.

Berlin. Dem Reichstage soll eine Novelle zur Abänderung des Gesetzes über Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit zugehen.

— Der Vorentwurf eines neuen Strafgesetzbuches steht in Aussicht.

— Das auf dem Leipziger Parteitag verkündete Verbot des Schnapsgetrunks aus politischen Gründen findet stillen, aber energischen Widerstand bei den Partei-Gastwirten, die sich durch den Beschluß des Parteitages in ihrer Existenz bedroht sehen. Wie die Stimmung in diesen Kreisen ist, kann man aus der neuesten Nummer ihres Organs ersehen, wo diese Frage behandelt wird. Das Vorgehen der sozialdemokratischen Parteiorganisationen wird als „größte Rücksichtslosigkeit“ bezeichnet. Ob es nötig gewesen sei, so wird erklärt, den Kampf in der vergiftenden Weise durchzuführen, sei fraglich. Den Partei-Gastwirten wird empfohlen, Selbsthilfe zu gebrauchen. Schließlich wird verstedt gedroht, daß man künftig die Agitation der Partei nicht mehr, wie bisher, unterstützen wird. Den Partei-Gastwirten, die sich wegen Geschäftschädigung bei den Organisationen beschwerten, wurde entgegen, daß sie, falls sie nicht mehr als „Buddler“ existieren könnten, doch wieder zu ihrem früheren Berufe zurückkehren möchten.

— In Hamburg ist die Arreststrafe als Disziplinarstrafmittel gegen Beamte beseitigt worden.

— Am Nordende des Nparassa-Sees sind, wie der „Ostafrikanischen Zeitung“ mitgeteilt wird, an mehreren Stellen goldhaltige Gebietsstrecken von beträchtlicher Ausdehnung gefunden worden. Die Felder liegen in unmittelbarer Nähe von ständig fließendem Sähwasser und dicht am Urwald.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ richtet eine Mahnung an die deutschen Eltern, darauf zu achten, daß junge deutsche Mädchen keinerlei Briefwechsel mit Negern anknüpfen.

Hummelshain. Wie das herzogliche Hofmarschallamt bekannt gibt, beabsichtigt der König von Sachsen dem Herzogspaar in Altenburg einen Besuch abzustatten. Die Anknüpfung erfolgt am 11. Oktober nachmittags. Die Rückreise ist für den 12. Oktober mittags in Aussicht genommen.

Roburg. Das 50jährige Jubiläum des ersten deutschen Turnfestes in Roburg wird im Sommer 1910 festlich begangen werden. Die drei Roburger Turnvereine übernehmen das Fest und werden es zu einer der großen nationalen Sache entsprechenden Feier gestalten. Am Sonnabend findet großer Empfangsabend mit Ehrung der noch lebenden Turnveteranen von 1860 statt. Für Sonntag ist ein Einzelwettbewerb angesetzt, bei dem nur erste Turnkräfte Deutschlands in Wettbewerb treten. Der Herzog von Sachsen-Roburg hat seinen Besuch in Aussicht gestellt.

Rom. Blättermeldungen zufolge ist im Vatikan die Meldung eingetroffen, daß der deutsche Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der Mitte November in Rom eintrifft, auch dem Vatikan einen Besuch abzustatten gedenkt und eine Unterredung mit dem Staatssekretär Merry del Val haben wird. Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“ weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, Deutschland bedürfe der Mitwirkung des Vatikan bei der Lösung der polnischen Frage, sowie wegen der Opposition des Zentrums.

— Die italienische Eisenbahnfahrtheit, die noch nie berührt war, scheint bald der russischen gleich zu kommen. Ein Salonwagen, der den Justizminister Orlando vom Gardasee nach Rom bringen sollte, wurde erbrochen und total ausgeplündert.

London. Das neue englische Radiuminstitut wird im nächsten März oder April fertig werden. Es ist das erste Radiuminstitut in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten Hause und wird den größten Radiumvorrat der Welt haben, nämlich 7 1/2 Gramm, dessen Marktpreis sich auf 320 000 Mark per Gramm beläuft. Man hofft auf großen Erfolg, da mit Radium noch nie in genügenden Mengen experimentiert worden ist. Versuche mit großen Quantitäten Radium sind die Hauptaufgabe des Instituts.

London. Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph“ aus Madrid beabsichtigt Spanien von Mulay Hafid eine Kriegsentwädigung von 100 Millionen Pesetas zu verlangen. Sollte sich der Sultan weigern, diese Summe zu bezahlen, so würde Spanien Tetuan besetzen.

Montenegro. Die Untersuchung über das vor einigen Tagen entdeckte Komplott hat ergeben, daß dieses zu dem Zwecke organisiert worden war, die Regierung zu stürzen, die wegen der Bombenaffäre vom Jahre 1907 zu Kerkerstrafen verurteilten Personen zu befreien, den Fürsten Nikolaus zu entthronen und den Prinzen Danilo zum Fürsten zu proklamieren, sowie die jetzigen Minister zu töten. In das Komplott sind etwa 20 Personen verwickelt, von denen 15 bereits nach Albanien geflüchtet sind. Die Anstifter der Verschwörung haben bei der Bevölkerung keine Unterstützung gefunden.

Bermischtes.

* Eine ganze Industrie, die sich mit der Herstellung künstlicher Eier beschäftigt, existiert bereits in Neuyork und beginnt nun, den Export nach den Ländern Ostens zu betreiben. In einem Bericht des Ackerbau-Departements in Washington wird Näheres über diese merkwürdige Produktion mitgeteilt. Der Handel mit künstlichen Eiern hat sich aus der Tendenz entwickelt, das Weismehl möglichst auszunutzen. Die Herstellung erfolgt in vier verschiedenen Phasen. Zunächst wird das Gelbei bereit aus einer Mischung von Weismehl, Getreidestärke, Del und verschiedenen anderen Zutaten, die dem Gelbei eine große Ähnlichkeit mit dem natürlichen Eigelbe geben. Diese dicke Masse erhält durch eine Maschine eine abgerundete Form und wird dann mit einer weichen Schicht umgeben, die wie das Naturei aus Eiweiß besteht. Die Substanz wird hart und erhält nun eine ovale Form. Durch eine dritte Prozedur erhält das so geformte Ei eine zarte Haut aus Eiweiß und wird dann durch eine besondere Maschine mit einer Gipschale umgeben, die nur wenig dicker ist als die natürliche Eierschale. Das Ganze wird einer plötzlichen Erhitzung ausgesetzt, wobei die Schale sogleich trocknet und

das Innere schnell fest wird. Das Produkt sieht ganz so aus wie ein natürliches Ei, schmeckt recht gut und ist auch sehr gesund; es läßt sich gut transportieren und besitzt als billiges Nahrungsmittel in Amerika eine gewisse Beliebtheit, die sich immer mehr verbreitet. — Diese Kunst Eier mögen ganz gut und nicht zu teuer sein, aber warum ahnt man so peinlich gerade die Eiform nach? Warum wählt man nicht die bessere Würfelform?

* Eine verjährte Millionenerbschaft. In der Gegend von St. Ingbert (Bayern) hofften zahlreiche Familien auf eine Millionenerbschaft aus dem Nachlaß eines schon lange verstorbenen holländischen Generals Wirz, der aus der St. Ingberter Gegend stammen soll. Diesen Hoffnungen hat nun das Kaiserlich deutsche Generalkonsulat für Holland ein jähes Ende bereitet, indem es mitteilte, daß die Erbschaft verjährt sei und daher nicht ausbezahlt werde.

* Der böse Steuerfiskus. Zu einer Witwe in Apolda, deren Tochter als zwölfjähriges Mädchen vor fünf Jahren gestorben ist, kam bereits im ersten Viertel dieses Jahres ein Steuerzettel geflattert, der für die doch nunmehr im erwerbsfähigen Alter stehende Tochter den Steuertribut verlangte. Obwohl die überraschte Mutter sofort mit der Begründung reklamierte, daß die Tochter doch schon längst nicht mehr unter den Lebenden weile, erhielt das verstorbene Fräulein vor einigen Tagen die Ankündigung, daß binnen acht Tagen die Zwangsvollstreckung vorgenommen würde. — Hoffentlich hat man von einer Pfändung Abstand genommen.

* Den bayrischen Biertrinkern, die auf „eine volle Maß“ sehen, ist Hell widerfahren. Der bayrische Verwaltungsgerichtshof hat nämlich grundsätzlich ausgesprochen, daß häufiges schlechtes Einschenken des Bieres einen gesetzlichen Grund zur Entziehung der Wirtschaftskonzession bilde.

* Der betäubigte anatolische Häubhauptmann Tschakibsch, auf dessen Kopf eine Belohnung von 100 Pfund ausgelegt wurde, setzte seinerseits 1500 Pfund auf den Kopf des Gouverneurs aus.

* Die größte Summe aus Rennpreisen hat das preussische Hauptgestüt Graditz mit 640 000 Mark erzielt. Nächstdem kommt der englische Rennstallbesitzer Fairlie mit 500 000 Mark, König Eduard von England mit 400 000 Mark. In Frankreich hat noch keiner der großen Rennherren in diesem Jahre die Summe von einer halben Million erreicht.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Opernhaus: Dienstag: Sibirische Bauernmehre. Der Bajazzo (1/2). — Mittwoch: Tiesland (1/2). — Donnerstag: Carmen (7). — Freitag: 1. Sinfoniekonzert Reihe A (1/2). — Sonnabend: Wagnon (1/2). — Sonntag: Die Walküre (4). — Montag: Margarethe (7).

Schauspielhaus: Dienstag: Die versunkene Glocke (1/2). — Mittwoch: Des Pfarrers Tochter von Strahlendorf (1/2). — Donnerstag: Die Jungfrau von Orleans (7). — Freitag: Minna von Barnhelm (1/2). — Sonnabend: Die Rabenkleinerin (1/2). — Sonntag: 1. Volksvorstellung: Fuhrmann Henschel (1/2); Des Pfarrers Tochter von Strahlendorf (1/2). — Montag: Robert und Bertram (1/2).

Festelmarkt zu Dippoldiswalde vom 2. Oktober. Von den 61 aufgetriebenen Festeln wurden 32 verkauft im Preise von 34—45 M. pro Paar.

St. Peter.

Eine Reisegeschichte von Hedwig Lange.

(9. Fortsetzung.)

Dann aber kam der verhängnisvolle Tag, der meinem Schicksal die letzte traurige Wendung geben sollte. Es war im Juli, am Vorabend unserer Abreise. Die Koffer waren fertig, und ich saß ausruhend im Korbstuhl auf der Veranda unserer Wohnung, die nach dem Garten hinausführte. Die unbedeutende Anstrengung hatte mich ermattet, denn es war ein entsetzlich heißer Nachmittag gewesen. Ein Gewitter stand nicht fern am Himmel und zögerte und zögerte, sich zu entladen. Deinen Vater wußte ich noch im Bureau, das er drinnen in der Stadt hatte; vor sieben Uhr abends pflegte er selten heimzukommen. Ich sah Dir zu, wie Du Blätter und Steine aus dem Garten zusammentrugst, unermüdlich hin- und hertrabend, obgleich Dir die Schwüle die Bäckchen ungewöhnlich gerötet hatte, und Dir die dunklen Löcherchen an den Schläfen klebten. Da erklang unsere Wohnungsglocke; trotz des durch die Entfernung gedämpften Schalles ging mir ihr Ton doch wie ein scharfer, elektrischer Schlag durch die Glieder. Es war wohl nicht allein die Nervosität, welche das Vorhergegangene und die Hitze des Tages verschuldet, es war die Borahnung des Unglücks, welche mit dem Glockenzug meine Seele in blühartiger Erkenntnis durchfuhr.

In der Tat, er war es. Ich hatte kaum einige Schritte ins Zimmer hineingetan, da stand er schon vor mir. Er wußte stets jede Anmeldung mit dem Rechte des Hausfreundes abzuschneiden. Aber er sah anders aus als sonst. Der elegante Mann mit den Salonmanieren sah — ich weiß es nicht anders auszudrücken — verwildert aus. Wie ein Verfolgter erschien er mir. Sein Gesicht war bleich und seine Augen funkelten wild. Daß es etwas Besonderes und Schreckliches war, was ihn heute herführte, war mir sogleich ersichtlich. Er hielt sich auch nicht mit Phrasen auf, sondern ging sogleich auf sein Ziel los. Während er meinen Arm im Handgelenk ergriff, stieß er heraus:

„Räthe, Sie müssen mir helfen, Sie müssen mich retten!“

„Retten? Helfen?“ stammelte ich entsetzt. „Wobei? Vor wem?“

Da erfuhr ich in hastigen, sich überstürzenden Worten eine Geschichte, in der sich, wie ich später wußte, Wahrheit und Dichtung miteinander verschmolzen. Nach seiner Darstellung hatte er für einen Freund gut gesagt. Der Freund ließ ihn in Stich, und er hatte, um den präventierten Wechsel zahlen zu können, einstweilen in die Kasse gegriffen, die ihm anvertraut war, in der

Hoffnung, die fragliche Summe zu dem kritischen Termin zurück zu können. Das war ihm indessen nicht möglich gewesen. Sollte ihm Schimpf und Schande, das Weggejagt- oder Angezeigtwerden erspart bleiben, so mußte ich — just ich helfen, sonst hatte er keinen andern auf der Welt.

„Einige Lumpige hundert Mark; es wird Ihnen doch nicht schwer werden für einen alten Freund, der Ihnen einst mehr war.“

„Ich habe sie nicht.“

„Dann hat sie Ihr Gatte.“

„So bitten Sie ihn selber darum.“

„Nein, Sie, nur Sie sollen mir das Geld geben.“

Sein auffordernder Blick ging von mir zu dem Schreibtisch des Vaters hinüber.

„Ich habe kein Recht an das Geld, das meinem Gatten gehört,“ sagte ich, immer ängstlicher vor ihm zurückweichend. Er folgte mir, bis ich nicht weiter zurückweichen konnte und drückte mich endlich in einen Sessel herunter. Seine Hand hielt meinen Arm noch immer wie in einem Schraubstock fest, seine funkelnden Augen ließen die meinen nicht los. So muß dem Vogel zumute sein, der sich im Bannkreis eines Schlangenauges befindet. Ich kann nicht schildern, was in dem Moment mit mir vorging. Ich wollte meinen Kopf wegwenden, um den Blick zu vermeiden, der sich förmlich schmerzhaft in den meinen bohrte, ich konnte nicht, ich starrte mit weitauferiffenen Augen zu ihm empor. Ich wollte rufen, ich konnte ebenfalls nicht. Eine vollkommene Willenslosigkeit war über mich gekommen und lähmte mir die Glieder. Kurz, scharf, bündig wiederholte er seine Aufforderung. Ob mich für Augenblicke die Besinnung verließ, ich weiß es nicht; ich weiß nur, daß ich auf einmal am Schreibtisch stand, und das Geldfach offen vor mir sah.

Dann rief ich einen Schrei aus; Dein Vater stand auf der Schwelle.

Von dem, was nun folgte, weiß ich nicht viel. Der Knall von Schüssen drang noch in mein Ohr, aber meine Augen nahmen von den folgenden Vorgängen nichts mehr wahr; eine lange Ohnmacht nahm meine Sinne gefangen.

Was soll ich Dir noch viel sagen! Daß Ruhland angeht, dieser wahrhaft vernichtenden Beweise meines Einverständnisses mit Maywald, meiner Schuld, allen gegenteiligen Beteuerungen nicht glauben konnte, liegt auf der Hand. Ich versuchte es auch nicht viel; ich fühlte mich in der Tat schuldig, wenn auch anders, als er meinte, und mein armer Kopf war viel zu betäubt, um eine psychologische Erklärung meines unerklärlichen Verhaltens zu versuchen. Später habe ich viel über Hypnose und Suggestion gelesen und weiß jetzt, daß ich das willenlose Werkzeug eines mit der unheimlichen Macht über andere Geschöpfe begabten Menschen gewesen bin.

Maywald hatte sich an Ort und Stelle erschossen, nachdem er Deinem Vater eine glücklicherweise ungefährliche Wundverletzung beigebracht hatte. Ich durfte nicht an sein Krankenbett; noch ehe er es verließ, ging ich auf seine Aufforderung in meine Heimat zurück, um nie wiederzukehren.

Das ist die Geschichte Deiner armen Mutter. Ich füge ihr nichts weiter an als den inbrünstigen Wunsch: Möge der Himmel Dir ein dauerhafteres Glück schenken, als ich besessen habe; mögest Du glücklich werden, Du geliebtes Kind, dessen Besitz meinen einzigen Trost ausmacht, das allein mich das Leben ertragen läßt.“

3. Kapitel.

„Ise träumt die ganze Nacht von ihrer Mutter, und wenn sie erwacht, ist ihr Kissen naß von Tränen. Gegen Morgen aber spinnt sie ein andersartiger, friedlicherer Traum ein. Sie träumt, daß sie mit dem liebsten Arm in Arm dabei in ihrem Garten am Ufer des Schlosses stünde und die Sonne in das Wasser untertauchen sähe, und bei diesem einfachen, fast täglich beobachteten Naturschauspiel, das sie zum ersten Male an seiner Seite mit dem Bewußtsein, auf ewig eins mit ihm zu sein, genießt, hat sie eine Wonne ohne gleichen, eine friedvolle, über irdische Glückseligkeit hinausgehende Empfindung gehabt. Ihre erste Lebensregung, nachdem sie sich ermuntert, ist ein tiefer Seufzer: Daß es nicht sein kann! Der scharfe Zwiespalt zwischen ihrer Liebe und ihrer vermeintlichen Pflicht setzt, wie an jedem neuen Morgen, von neuem scharf und quälend ein.“

Und als sie dann völlig wach und sich besinnend, was sie vor hat, auf ihrem Bettrande sitzt, ruft der erste Blick auf die uneröffnete Geburtstagskiste auf dem Tische dort auch die Erinnerung an das gestrige Erlebnis in ihr wach. Welch ein seltsamer Geburtstagsmorgen dies ist, seltsam und traurig! Niemand würde ihr Glück wünschen, niemand ihr Blumen bringen.

Trotz der unruhigen Nacht hat sich Ise nicht verschlafen, Punkt fünf Uhr, wie sie es sich vorgenommen, steht sie fertig auf dem Flur. Als sie an der Tür von Nr. 8, hinter welcher, wie sie weiß, Helledorf wohnt, vorübergeht, überkommt sie eine heiße, zärtliche Aufwallung. Sie bleibt einen Augenblick stehen; ihre Hände fallen sich unwillkürlich, und alle ihre Empfindungen fließen zusammen in ein einziges starkes Liebesgefühl für den, der da drinnen schlummert.

Leise schleicht sie dann, um das noch in tiefem Frieden liegende Haus nicht zu stören, die weißgeschuerte Treppe nach dem Gastzimmer hinunter, wo ein verschlafen aussehendes Mädchen den Fußboden kehrt. Sie ist bescheiden genug, sich um der geringen Nähe willen nur eine Tasse Milch auszubitten.

„Was prophezeien Sie mir für Wetter, Marie?“ fragt sie während des hastigen Frühstücks das Mädchen, das nach der Unterbrechung an seine Tätigkeit zurückgekehrt ist und trägt den Besen rührt. Das wendet den Blick nach der offenstehenden Tür, zuckt die Achseln und meint phlegmatisch, das könnte man so früh noch nicht sagen. Es könnte schön, es könnte schlecht werden; aber größere Wahrscheinlichkeit sei für gutes Wetter, da es Vollmond sei.

Ein weißlicher Dunst liegt über der Landschaft, der nur die nächste Umgebung erkennen läßt, aber dieser Dunst hat etwas Schimmerndes, fast Durchsichtiges, als wenn die Sonne wie ein netziger Kobold hinter dem Vorhang stände und im nächsten Augenblick den Kopf hindurchstecken und die Welt anlachen würde.

Ise schreitet zuerst auf dem ihr wohlbekannten und viel begangenen Walddpfade dahin. Feuchte Kühle steigt noch aus den mit Brombeergestrüpp und Farn bewachsenen Bodensenkungen links und rechts von ihrem Wege, daß es sie lebhaft durchschauert. Die ersten Vogelstimmen werden eben wach, neben diesen zarten Lauten klingt das Rauschen des Klauenwassers als einziges Geräusch in die feierliche Morgenstille des Waldes.

Die erste Wanderstimmung, jenes Frohgefühl, das sie bei ihrer ersten Einteilung in St. Peter beherrscht hat, will indessen heute nicht in Ise aufkommen. Ihre Seele ist ganz und gar erfüllt von den traurigen Vorstellungen, welche die Beichte ihrer Mutter in ihr hervorgerufen hat. Aber in der Stimmung ist ein anderes Element hineingekommen: Die scharfe Parteilichkeit, welche sich stets auf die Seite der Mutter gestellt und die Gestalt des Vaters als die eines Barbaren aus ihrer kindlichen Liebe gestrichen hatte, ist einer milden Verfühlichkeit gewichen. Er ist ihr auf einmal menschlich näher gerückt. Sie empfindet auf einmal auch Mitleid für ihn, der ja auch gelitten, dessen Leben nach der Erzählung des Freundes auch ein zerstörtes gewesen. Es will ihr scheinen, als flösse alles Elend aus der Unfreiheit und Gebundenheit der Seelen, aus einer falschen Schamhaftigkeit, die sich scheut, ihre besten und tiefsten Empfindungen dem andern zu enthüllen. Warum sprach die Mutter nicht zur rechten Zeit? Warum entkräftete sie nicht die furchtbare Beschuldigung mit einer rüchhaltigen Offenbarung ihrer innersten Vorgänge?

Man hat sie selbst oft im Scherz „Rimose“ genannt. Wie sehr paßte diese Bezeichnung auf die unglückliche Mutter! Die war an dieser krankhaften Verschlossenheit zugrunde gegangen.

Und ist sie selbst nicht ebenfalls auf dem Wege, sich unglücklich zu machen? Zum ersten Male betrachtet sie ihr Verhalten gegen Helledorf von einem freieren Standpunkte. Es kommt ihr auf einmal zum Bewußtsein, daß sie sich gegen ein Himmels Geschenk undankbar benimmt, daß sie sich vor dem warmen Sonnenschein in das dumpfe Verlies ihrer Vorstellungen und Einbildungen vertritt. Ein Verlangen nach Wärme, Liebe, Menschen zieht mächtig durch die einsam ihres Weges Wandernde.

Spindelmühl liegt vor ihr, das liebliche Gebirgsdörfchen an der Mündung des Klauenwassers, das, weil es die Berge minder eng umschließt, als das benachbarte St. Peter, sich behaglicher auszubehnen vermag als dieses und daher auch einen weniger ernsten, abgeschlossenen Eindruck macht. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Fremdenverkehr trägt zu seiner Behäbigkeit bei; manch schmuckvolles Villa, manch stattliches Hotel, das sich zwischen den einfachen Häusern und Häuschen erhebt, legt Zeugnis von seinen Beziehungen zur Außenwelt ab.

Als Ise in die einzige Straße des Ortes einbiegt, die dem Weißwasser zuführt, an dem ihr Weg weiter entlang läuft, erhebt sich von einer Bank, auf der er sichtlich wartend gesessen, Kurt Helledorf.

Bei seinem Anblick ergeht es dem Mädchen wie immer in solchem Falle. Nochte sich ihre Seele noch eben nach ihm gesehnt haben, sieht sie sich ihm persönlich gegenüber, hüllt sich ihr äußerer Mensch sogleich in das Gewand der Abwehr.

„Sie, Herr Leutnant?“ fragt sie fremd. „Wie kommen Sie hierher und zu einer so frühen Stunde?“

„Ja, sehen Sie, Fräulein Ruhland,“ gibt er munter zur Antwort, „wenn es die Sache lohnt, können auch andere Leute früh aufstehen.“

„Was haben Sie denn vor?“ Ise will absichtlich nicht verstehen.

„Nichts Beringeres, als mich Ihnen auf Ihrer geplanten Tour, die übrigens meinen vollsten Beifall hat, anzuschließen.“

„Wer hat Ihnen meine Absicht verraten?“ stößt Ise erregt hervor. Trotz der geringen Aufmunterung, die in diesem Ton liegt, gibt Helledorf in ungestörter Gemütslichkeit zur Antwort:

„Ihr Schutengel, Fräulein Ise, flüsterte mir die Kunde von Ihrem verwegenen Plan ins Ohr, damit ich Ihre Führung übernehme. Sie wissen, die himmlischen Mächte bedienen sich manchmal irdischer Werkzeuge zu ihren guten Absichten.“

„Sie sind sehr lebenswürdig; aber ich bedurfte der Führung nicht, denn ich bin vollkommen über meinen Weg orientiert, und ebensowenig des Schutzes, denn es gibt auf den großen Touristenstraßen des Riesengebirges keine Gefahren.“

„Oho! Wenn nun aber doch einmal eine zweifelhafte Persönlichkeit daherkäme und beunruhigte Sie? Oder wenn Rebel einträte und Sie verlassen sich? Ich traue heute dem Frieden ganz und gar nicht.“

Ise wirft einen prüfenden Blick zum Himmel empor. Die Sonne kämpft allerdings noch immer gegen den Dunst, und es scheint in diesem Augenblick zweifelhafter als zu Anfang, wer endlich aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen würde. Indessen — was tat das viel? Es wanderte sich doch eigentlich bei bedecktem Himmel leichter, obgleich sie dem Sonnenschein für die landschaftliche Wirkung vorgezogen hätte. Von den Gefahren etwa eintretender Nebels kann sich Ise, da sie noch keine Erfahrung, auf diesem Gebiete gemacht hat, schlechterdings keine Vorstellung machen.

„Nun, Fräulein Ise,“ fragt Helledorf in ihr Schweigen hinein, „da uns die wirkliche Sonne heute kaum scheinen wird, wollen Sie dafür die Sonne Ihrer Huld strahlen lassen? Wollen Sie gemächlich sein und Stimmung behaupten?“

Er streckt ihr die Hand hin und schaut ihr mit seinem offenen, frohherzigen Lächeln in die Augen. Ise

kämpft eine kleine Welle mit sich; dann schlägt sie in die dargereichte Hand ein, ihn voll und groß, mit einem eigenen Leuchten in den Augen, ansehend: „Nun denn, also gute Beglameradschaft!“

Ein innigerer Druck dankt ihr für das freundliche Wort; aber in richtiger Erkenntnis ihrer sensiblen Natur hütet er sich, sogleich weiterzugehen, sondern hält den Ton leichter Plänkelei fest, der ihren Verkehr bisher gekennzeichnet hat.

In der Räderstegbaude rasten sie zum ersten Male, wo der gute Kaffee und die frisch gebackenen Brötchen nach der ausgedehnten Frühwanderung prächtig munden. Als sie von hier aufbrechen, schwankt Ise, welcher Weg der von ihnen einzuschlagende sei, und als sich in der Folge die Wege öfter kreuzen, und sie sich mehr und mehr ihrer Unsicherheit bewußt wird, unterwirft sie sich mehr und mehr mit Behagen Helledorfs Führerschaft, dessen unerröthlicher Orientierungssinn immer die richtige Entscheidung trifft.

Wie herrlich wandert es sich doch auf diesen heimlichen Waldstraßen! Die tiefe Einsamkeit, die nur durch das Rauschen des Weißwassers belebt wird, dieser lippige, sich zu riesenhaften Dimensionen entfaltende Pflanzenwuchs gemahnt an den verzauberten Wald des Märchens, und Ise hätte sich nicht gewundert, unter den Riesenfarnen Kobolde hervorspringen, oder aus dem düsteren Dämmerlicht abgestorbener Stämme Böcklins Einhorn hervortreten zu sehen.

Mit tieferem Behagen spürt sie die Wandlung, die während der Wanderung mit ihr vorgegangen ist, ohne daß sie sich mit Bewußtsein Rechenschaft darüber ablegt. Der dumpfe Druck, der in der Frühe auf ihrem Herzen gelagert, weicht mehr und mehr. Je tiefer die Welt unter ihr liegt, je ferner und kleiner erscheinen ihr ihre Leiden und Schmerzen. Nur ein Wunsch, nur ein Ehrgeiz bewegt die Seele: Höher, immer höher hinauf, dem Ziel entgegen, das lochend von da oben winkt, und in der Ueberwindung der Schwierigkeiten findet sie einen Genuß ohnegleichen. Nicht schreckhaft wirken heute der Ernst und die Größe der Natur auf sie; sie fühlt, daß der Mensch, so winzig er auch den Bergriesen gegenüber erscheint, dennoch die Krone der Schöpfung ist, und daß es die Liebe ist, die ein All webt und das All umfaßt.

Auch Kurt Helledorf empfindet mit Befriedigung die Wandlung zu seinen Gunsten. Wie ist die Ise heute anders als sonst! Wenn auch die alte Melancholie noch wie ein leichter Flor über ihrem Wesen liegt, die sanfte Freundlichkeit, die durch keinen Widerspruch getrübt, nachgiebigkeit sind ihm fremd und beglücken ihn. Und wie ist sie hübsch in ihrer Begeisterung mit diesem fast feierlich zu nennenden Ernste, mit dem sie die Naturschönheit ringsum in sich aufnimmt, wie sie Einzelheiten entdeckt, die seinem Auge gewiß entgangen wären. Wirklich, sie versteht es, auch seine Stimmung auf die Höhe poetischen Empfindens mitzugehen!

(Fortsetzung folgt.)

Spartasse zu Dippoldswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr.

Vereinsbank zu Dippoldswalde.

— Herrengasse 97. —
(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)
Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

Museum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Vereinsdruckerei fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

Rechnungs- und Mitteilungskarten

fertigt die Buchdruckerei von Carl Jehne.

Beste Nachrichten.

Limbach. In der Kirche des benachbarten Oberstrotzha erfolgte bei dem gestrigen Abendgottesdienste eine Gaskexplosion, wobei eine Tür und mehrere Fenster zertrümmert wurden und sich der Kirchenbesucher, meist Konfirmanden, eine Panik bemächtigte. Eine Frau Enge und der Kirchenwächler erlitten schwere Brandwunden. Der Brand, der auch die Altardecke vernichtete, wurde durch die alarmierte Feuerwehr bald gelöscht.

Zürich. Gestern nachmittag um 3 Uhr begann der Start für die Gordon-Bennet-Weißfahrt und verlief ohne Zwischenfall. Der Ballon unternahm vormittags einen Flug über der Stadt und nachmittags 3 Fahrten von je 30 Minuten Dauer über dem Festplatz.

Paris. Aus Mazon wird mehreren Blättern gemeldet, ein Trompeter der 5. Kompanie des 234. Reserve-regiments in Chopolin habe im Rausche gestanden, daß er es gewesen sei, der die Fahne des Regiments in die Latrine geworfen habe.

Dinklage. Auf dem Schacht II der Gewerkschaft Lohberg ereignete sich gestern ein schweres Unglück. 8 Bergleute stürzten von der Tribüne in die Tiefe. Einer war tot, 7 mehr oder minder schwer verletzt. Man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

Madrid. Nach vorhergegangener Widlung dem Könige erklärte Ministerpräsident Maura, die Regierung wünsche den Feldzug im Riffgebiet sobald als möglich zu beenden und werde alle nötigen Verstärkungen dorthin senden.

Newyork. Die älteste Tochter des vor kurzem verstorbenen Eisenbahnkönigs Harriman hat sich mit dem jungen Millionär Edlet verlobt.

Vorigen Sonntag von Ruppendorf nach Dippoldiswalde ein **goldenes Medaillon verloren**, gegen Belohnung bitte abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Ein **Logis**, Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör zu vermieten **Rosengasse Nr. 32.**

Die Wohnung in der 2. Etage

meines an der **Bahnhofstraße** gelegenen Wohnhauses Nr. 214 ist anderweit **zu vermieten** und 1. Januar 1910 zu beziehen. **H. H. Reichel.**

Alleinstehender, älterer Witwer mit hübschem Vermögen, aber des Alleinseins herzlich satt,

sucht eine Wirtschafterin oder Frau mit verträglichem Charakter und etwas Vermögen, welche auch des Alleinseins müde ist, würde aber auch in ein Haus mit Garten oder kleiner Landwirtschaft einheiraten. Werte Offerten bitte unter **A. 100** bis 12. Oktober an die Expedition dieses Blattes einzusenden.

Wirtschafterin gesucht.

Ein älterer, gutsituerter Witwer und Hausbesitzer ohne Anhang **sucht** eine ebenfalls ältere unabhängige Frau, welche auch etwas Gartenarbeit mitmacht, als Wirtschafterin. Näheres bei **E. Lotze** in Malter.

Suche per sofort oder 15. Oktober ein älteres, anständiges

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Mit Buch zu melden bei **Frau Marie-Louise Schaller, Ripsdorf.**

Woggen

braucht **E. Renger, Stadtmühle.**

Rußbaumflözer

kauft zum höchsten Preis **Hermann Lieber, Rabenau.**

Fischhandlung Herrengasse 89.

Mittwoch früh lebendfrisch eintreffend: **Schellfisch, Goldbarsch, Seelachs.**

Hollunderbeeren

verkauft **Carl Nitzsche.**

Berschiedene Sorten Birnen

verkauft **Wenden-Mühle.**

Gute Louise-Birnen

verkauft **Ebert, Reinholdshain.**

Schöne Pflaumen

empfehlen **Florens Philipp.**

Vorzügliche Birnen

verkauft **A. Funke, Mühlenstraße.**

Modernen Kinderwagen

verkauft spottbillig **Benj. Russo, Johnsbach.**

Schwitzer und Nermel

für Schwitzer, in allen Größen und Farben, empfiehlt zu billigsten Preisen **Hermann Rothe, Herrengasse 98.**

Visitenkarten

jeder Ausführung fertigt die **Buchdruckerei Carl Jehne.**

Stelle von **Donnerstag, den 7. Oktober**, ab wieder eine große Auswahl der

vorzüglichsten Milchkuhe,

hochtragend und frischmelkend, sowie eine Auswahl Jungvieh, oldenburger Rasse, Kuh- und Bullenkälber, 6-12 Monate alt, zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof.

E. Kästner. Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96. NB. Mache besonders auf die billigen Preise des Viehes aufmerksam und nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.

Suche für baldigen Antritt einen tüchtigen, jüngeren Schmied

für dauernde Stellung. Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel Inh. E. Thurning.

Frankfurter Brühwürstel, Thüringer Zerkelat- und Leberwurst, Kieler Schlei-Pöcklinge, Italienische Weintrauben

bei **Lincke.**

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch

direkt aus der See, auf Eis lagernd, von bekannter Güte, empfiehlt

August Frenzel.

Der letzte Posten

billige Pflaumen

(Pfund 4 Pfg) ist am **Bahnhof Schmiedeberg** eingetroffen.

Emil Kühnel.

G. Beutel

Altenberger Straße 180



Reparaturen werden stets am besten, schnellsten und billigsten ausgeführt. Große Auswahl in **Gamaschen, Laternen u. verschied. Modellen** mit und ohne Selbstzündler.

Carbid u. sämtliche Bedarfartikel erstklassiger Qualität für Fahrräder.

Knochenmehl,

garantiert rein, in diversen Qualitäten empfiehlt **Paul Schwedler Nachf.** Inh.: **Otto Lotze.** Bahnhof Dippoldiswalde.

Blumenzwiebeln, Hyazinthen, Tulpen, Arobus usw., Tomaten, à Pfd. 10 Pf., empfiehlt **H. Fleck.**

Bevor Sie

Kohlen und Briketts

kaufen, überzeugen Sie sich gestl. von den **stauend billigen Preisen** bei **Oswald Lotze,** nur Malterer Straße.

Hausverkauf.

Ein schönes, neues, massives Hausgrundstück in der Nähe von Dippoldiswalde, 5 Min. von der Bahn, ist veränderungsh. zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Bahnhofsrestaurant Ulberndorf.

Dienstag, den 5. Oktober, **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladen **Moritz Protzsch u. Frau.**



Der geehrten Einwohnerschaft von Dippoldiswalde und Umgegend gebe ich hierdurch bekannt, daß ich die von meinem verstorbenen Mann betriebene

Korbmacherei E. Jungnickel

Dippoldiswalde, Schuhgasse 108, in der bekannten schon Weise weiterführe und auch in Zukunft großes Lager aller Korbwaren und sonstigen einschlägigen Fabrikate halte. Ebenso werden **Bestellungen und Reparaturen** nach wie vor prompt ausgeführt. Für das bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich auch um fernere gütige Unterstützung. **M. verw. Jungnickel.**

Hotel zum Alten Amthause und Amtshof Altenberg im Erzgebirge.

Dem hochgeschätzten Publikum von **Altenberg** und Umgegend, sowie allen meinen werten Gönnern von nah und fern beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **altrenommiertes Hotel zum alten Amthause und Amtshof** an **Herrn Küchenmeister Gustav Freitag** aus Dresden, Sohn des langjährigen Hoteliers des Restaurants Carolasee daselbst, käuflich abgetreten habe. Indem ich für das mir während meiner reichlich 21jährigen Tätigkeit im Alten Amthause von allen Seiten in so reichem Maße dargebrachte Vertrauen allen meinen werten Gästen, Gönnern und Freunden meinen **verbindlichsten Dank** abstatte, bitte ich, dieses hochschätzbare Wohlwollen auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst **Altenberg. Ernst Schöne.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn **Ernst Schöne** gebe ich mir die Ehre, dem hochgeehrten Publikum von **Altenberg**, sowie der näheren und weiteren Umgebung hierdurch mitzuteilen, daß ich das käuflich in mein Eigentum übergegangene, weit und breit wohlbekannt

Hotel zum Alten Amthause und Amtshof übernommen habe. Ich werde es mir eine Ehrenpflicht sein lassen, **den alten guten Ruf des Alten Amthauses zu erhalten** und bitte höflichst, das meinem Herrn Geschäftsvorgänger während seines langjährigen Hotelbetriebes in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen auch mir gütigst zuteil werden lassen zu wollen. Ich werde jederzeit bemüht sein, die mich beehrenden Herrschaften, sowie auch alle meine werten Gäste zufrieden zu stellen.

Mit größter Hochachtung ergebenst **Altenberg. Gustav Freitag.**

Schöpfenfleisch

empfehlen **Richard Loglor.**

Sanddreschmaschinen

mit Kugellagern und Riemenantrieb, Preis 128 M., liefert **Maschinenbau- und Reparaturwerkstatt** **H. Kranz & B. Wunderwald,** Obertorplatz.

Lammfleisch

empfehlen **Robert Göpfert.**

Gasthof Naundorf.

Morgen Dienstag **Schlachtfest,** von 10 Uhr an **Wellfleisch,** später frische Wurst und Bratwurst. Es ladet ergebenst ein **Otto Piehsch.**



Gasthof Schmiedeberg.

Donnerstag, den 7. Oktober,

großes Militär-Extra-Konzert

von der gesamten Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 101 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir. **W. Schröder.**

Anfang 1/28 Uhr. Eintritt **60 Pf.** im Vorverkauf **50 Pf.**



Nach dem Konzert feiner BALL.

Ergebenst ladet ein

Clemens Schent.

Heidemühle

Wendischcarsdorf.

Einzelverkauf findet statt.

Donnerstag, den 7. Oktober, **großes Teichfischen und Fischessen.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Albert May.**

Steinbruch-Restaurant.

Freitag, den 8. d. M.,

großes Konzert und Ball

von der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. (Gutgewähltes Programm.) Eintritt **40 Pfg.** Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen **Fr. Hagedorn und A. Jahn.**



Hierzu eine Beilage und Monatsbeilage für Oktober.

Sächsisches.

Zur Bildung des neuen sächsischen Husaren-Regiments in Bautzen wird dem Vernehmen nach am 1. April nächsten Jahres auch eine Schwadron des Großhainzer 1. Husaren-Regiments nach dort kommandiert werden. Voraussichtlich werden zu dieser Neubildung noch kommandiert werden je eine Schwadron vom 2. Husaren-Regiment Nr. 19 und von den sächsischen Manen-Regimentern Nr. 17 und 18. Diese Regimenter bilden dann aus sich heraus und mit den in diesem Jahre mehr einberufenen Rekruten die ihnen abgehende Schwadron wieder neu.

Die Gemeinden Großraderswalde, Boden, Mauersberg, Niederschmiedeberg, Raderswalde und Sirendenwalde wollten eine Verbandsparkasse gründen. Da von der vorgelegten Behörde dagegen Bedenken erhoben wurden, ist der Instanzenweg beschritten worden. Das Ministerium hat sich jetzt den Vorinstanzen angeschlossen, weshalb die Kassengründung nicht unterbleiben müssen.

Frankenberg. Hier sind unter der Leitung des Stadtbaumeister Hofmann zurzeit zwei städtische Bauten im Gange: der Krankenhauses-Erweiterungsbau und der Neubau eines Bürger-Altersheims. Der erstere wurde vor einigen Tagen „gehoben“, während das Richtfest des Altersheim-Neubaus in den nächsten Tagen stattfinden wird. Die Errichtung beider Neubauten wurde der Stadt in finanzieller Hinsicht durch edlen Bürgerstiftungen wesentlich erleichtert.

Borna (Bezirk Leipzig). Trozdem die in Aussicht gestellte Beteiligung an der geplanten Ueberland-Zentrale zunächst noch eine verhältnismäßig schwache ist, hat man sich doch entschlossen, unter Zuhilfenahme auswärtigen Kapitals das Werk zu errichten. Jedenfalls aber wird die Zentrale, entgegen der ursprünglichen Absicht, ihre Tätigkeit noch über den Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna hinaus ausdehnen.

Leipzig. Der Verein der Saalbesitzer und Konzertsalinhhaber Leipzigs hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, bei dem neuen Landtage um eine Verärzlung der sogenannten „stillen Zeit“ vor Ostern einzukommen. Während der Karwoche sind bekanntlich die Tanz- und Musikveranstaltungen sehr eingeschränkt und nur gegen besondere Steuern erlaubt, wodurch die Saalbesitzer sich geschädigt fühlen. Auch bezüglich der gewöhnlichen Tanz- und Konzerteinlassgebühren verlangt der Verein eine Milderung.

Ponitz. Unter dem Mittelquergang der Kirche traf man bei dem jetzt begonnenen Bau der Kirchenheizung beim Ausschachten auf Grabstätten. Es sind dort in den Jahren 1730 bis 1738 Mitglieder der Familie v. Zehmen beigesetzt worden, die zu jener Zeit Besitzer des Rittergutes Ponitz, sowie der Güter Frankenhäusen und Carlhausen gewesen sind. Die aufgefundenen Steleiteile werden nach dem Ponitzer Friedhof übergeführt.

Zwickau. Folgendes kuriose Inserat befindet sich in einem hiesigen Blatte: „Zur Beachtung! Da ver-

schiedene Herren und Damen von Oberrothenbach und Umgegend die Güte hatten, teils am Bierisch, teils in freier Diskussion über meine persönlichen Verhältnisse Kritik zu üben, so erlaube ich mir, die betreffenden Interessenten in meine Wohnung einzuladen, um sie von da aus durch mein eigenes Geschick zu meinem Rechtsanwalt zu befördern, um daselbst die Gespräche weiter zu führen und das Weitere zu veranlassen. Friedrich Fink.“

Die Feuerbestaltungsanlage in Zwickau wird noch im Monat Oktober zur Benutzung kommen.

Wilkau. Durch Ausgleiten fiel ein Gutsbesitzer in eine Grube frischgelöschten Kalk und erlitt im Gesicht fürchterbare Brandwunden, auch verlor er das Augenlicht.

Neumark. Wiederum ist ein Wahrzeichen aus der hiesigen Gegend verschwunden. Der Brunner Windmühle ist das alte Herrenhaus des Ritterguts Neuth gefolgt. Der hohe wettergeschwärtzte Bau, der sonst aus den alten Baumkronen beim Rittergut Neuth in die weite Umgebung schaute, ist bis auf das erste Obergeschoss abgetragen und seines ganzen inneren Ausbaues entkleidet worden; er soll im Landhausstil nur mit Erd- und Mansardengeschoss umgebaut werden. Das Gebäude hat seine Geschichte und galt zurzeit seiner Entstehung jedenfalls als großes, vornehmes und schönes Herrenhaus. Es waren alle Decken- und Wandmalereien darin, interessante gut erhaltene Balken- und Treppenkonstruktionen. Eine Jahreszahl, die darin vorgefunden wurde, lautete auf 1674. Bei dem vorjährigen Brande des Ritterguts Neuth war außer dem

Vom 1. Oktober ds. Js. ab befindet sich mein

Verkaufslokal

nicht mehr Markt 21, sondern

Markt Nr. 27.

Ich halte nach wie vor ein großes Lager landwirtschaftl. Maschinen und Geräte und deren Ersatzteile und sichere beste Bedienung bei billigen Preisen zu.

Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel

Malterer Str. 26b. Inh.: **E. Thorning.** Markt Nr. 27.

Moderne Spiegel
große Auswahl,
Bitragen- und Gardinenstangen
empfehlen
Arno Fahnauer,
Atempnerer Schmiedeberg.

Kuhglocken,

von Blech und Metall,
fein abgestimmt, in ganzen Sähen und
im einzelnen empfiehlt billigst
Carl Nitzsche.



Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht beirren. — Kaufen Sie das Weichseifenpulver „Goldperle“, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk!

Fabrikant: **Carl Gentner, Gippingen.**
Obacht wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen!!

Schöner Teint!

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul.**
à Stück 50 Pfg.

in Dippoldiswalde in der Löwen-Apothek und bei Herrn. Lommahsch;
in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und Otto Krönert;
in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel;
in Altsdorf bei Max Goltfert.

Wegen Kauf eines Automobils verkaufe ich billig ein älteres

Pferd,

für Landwirte passend.
Dr. Fischer, Hockendorf b. Edle Krone.

P. P.
Meine Kinos-Salbe hat voriges Jahr meinen Namen, welcher Nerven hatte, ausgezeichnete Dienste getan. Ich bitte Sie deshalb, mir sofort wieder 1 Dose zu senden.

J. Jähmig.
Oberk. Dorf 1./8. 06.

Diese Kinos-Salbe wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Gicht und Querschnitt angewandt und ist in Dosen à Mf. 1.15 und Mf. 2.25 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schuler & Co., Weinbühl-Druckerei, Hildesheim, welche man gut kennt.

Hühneraugen

beseitigt unfehlbar „Jfret“, à Fl. 50 Pfg.
Bruno Herrmann, Drog., Schmiedeberg.

So wie die Palme
das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt,
so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch
seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich
gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen.

Franzbranntwein
mit und ohne Salz, zum medizinischen Gebrauch gegen Ausfallen der Haare und Muskelschwäche empfiehlt
H. Lommatzsch,
Drogerie „Zum Elefanten“.

Zum Verkauf
stehen ein fast neuer verdeckter Hinterlader, ein neuer und ein gebrauchter Korbwagen, ein gebrauchter, neu vorgerichteter Wisky und zwei Jagdwagen bei
Heinrich Diege, Schmiedemeister,
Niederböhmisches bei Freiberg.

Wo
bekommt man saubere Rechnungsformulare auf gut schreibfähigem Papier
In der Buchdruckerei von **Carl Zehne.**

Getreide-Reinigungsmaschinen
Windfegen — Trieure
Liefert in verschiedenster Ausführung billigst
Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh. **E. Thorning.**

Haferkakao,
à Pfd. 100 Pfg. Bei Einkäufen eine Tüte f. cand. Kakao-Tea als Probe gratis.
Rich. Selbmann, Markt 76
Bahnhofsstraße 249.
In **Schmiedeberg Nr. 43 b.**

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft ständig
Friseur Engelmann, Schmiedeberg.

Pferdestall nur noch dieses Herrenhaus stehen geblieben. Nun auch dieses alle Wahrzeichen der Zeit verschwunden ist, wird das ganze Rittergut als ein völlig neues Anwesen zu bezeichnen sein.

Aue. In einem hiesigen Restaurant erschien ein Fremder, der sich als Kriminalschutzmännchen ausgab. Als ein hiesiger Schutzmännchen ihn nach seiner Legitimation fragte, stellte sich heraus, daß er überhaupt keinen Nachweis über seine Personallisten bei sich führte. Der angebliche „Kriminalschutzmännchen“ entpuppte sich schließlich als ein Tischler Gr. aus Zwickau, der wegen schwerer Diebstähle, Betrugs und Sachbeschädigung von nicht weniger als sechs Justizbehörden verfolgt wird. Er wurde zunächst an das Königl. Amtsgericht hier abgeliefert.

Reichenbach i. B. Durch einen Unfall um ein Auge gekommen ist am Donnerstag nachmittag eine in der Altstadt wohnende Arbeiterchefrau. Die Frau hatte Lauge geholt, war auf der Straße nach dem Verlassen des Geschäfts zum Stürzen gekommen, wobei der Steintrug, in dem sich die ägende Flüssigkeit befand, zersprang. Dabei verbrannte sich die Frau das eine Auge derart, daß die Sehkraft darauf verloren ging.

Blauen i. B. Zur Einweihung des hiesigen Realgymnasiums — ein Millionenbau — hat das Ministerium den Kultus und öffentlichen Unterrichts den Geh. Schulrat Dr. Seeliger abgeordnet. Die Weihefeier findet am 5. Oktober statt. Diese Schule ist wohl die modernste Schulanstalt Sachsens.

Herenhut. Die Eisenkonstruktionen zu einer großen Heizungsanlage für die Kgl. Landesanstalt Grohnenersdorf kommen jetzt auf hiesigem Bahnhof zur Ausladung. Zu diesem Zweck ist ein für diese Lasten geeigneten Krahn extra aufgestellt worden.

Baugen. Um das Grab ihres verstorbenen Mannes mit Blumen zu schmücken, nahm die im Jahre 1865 in Sainersdorf geborene verwitwete Arbeiterin Pauline Kofale Schuster geb. Fleischmann von anderen Gräbern Blumen. Sie wurde deshalb unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht in Neustadt aber freigesprochen. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Nach der Aussage des Totenbettmeisters hat sie ganze Pflanzen, Pelargonien und Rosen, herausgerissen. Das erste Urteil wurde aufgehoben und die Frau zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Sohland a. d. Spree. Die Vorarbeiten für den Bau der Bahnlinie Sohland-Schludenau i. B. sind soweit gediehen, daß man bestimmt hofft, nächstes Frühjahr damit beginnen zu können. Im Jahre 1911 soll der Betrieb in vollem Umfange aufgenommen werden.

Hirschfelde. Vom Kirchenvorstande ist die elektrische Beleuchtung unseres Gotteshauses beschlossen worden. Am Erntefeste erstahlte im Vormittagsgottesdienste zum ersten Male der Altarplatz im elektrischen Lichte.

Tagesgeschichte.

— Auf die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland in München kommt die „Voss. Ztg.“ nochmals zurück und meint, daß dieser Empfang nur eine Station auf dem Wege des Einzugs des Herzogs der jüngeren hannoverschen Linie in das Schloß zu Braunschweig sein werde, wo man allgemein für diesen Ausgang sei. Heute ist bekanntlich der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg Regent von Braunschweig, und so schnell wird deshalb jedenfalls das Ziel dieses Weges erreicht werden.

— Der Bundesrat hat die Arbeiten für die Reichsversicherungsordnung seit einiger Zeit wieder aufgenommen. Augenblicklich ist eine besondere Kommission des Bundesrates u. a. damit beauftragt, die Gesamtvorlage auf Klarheit der Ausdrucksweise zu prüfen. Die verbündeten Regierungen wünschen, daß die Reichsversicherungsordnung in eine volkstümliche und gemeinverständliche Form gesetzt wird und daß sie tunlichst frei von allen Wendungen bleibt, die als sogenanntes Juristendeutsch gelten. Amtlich wird festgestellt, daß die Vorlage der Reichsregierung die Befugnisse der Versicherungsämter so geregelt habe, daß ihre Kosten durchaus erträgliche Grenzen nicht übersteigen konnten.

— Zur Frage der Ueberfüllung des ärztlichen Berufs veröffentlicht die „Ärztlichen Mitteilungen“ folgende Ziffern: Die Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches betrug im Jahre 1885 46 704 500 Einwohner, im Jahre 1907 61 730 539 Einwohner, hat also um 32,151 Prozent zugenommen. Die Zahl der approbierten Ärzte des Reiches betrug im Jahre 1885 15 764, im Jahre 1907 31 864, somit eine Zunahme an Ärzten von 16 100 oder mehr als 103 Prozent. Die prozentuale Zunahme der Ärzte in der Zeit von 1885 bis 1907 war also dreimal stärker als diejenige der Bevölkerung.

— In der gegenwärtig in Bielefeld tagenden Generalversammlung des Sutar-Adolf-Bereins wurde die große Liebesgabe im Betrage von 22 853 Mark durch Abstimmung der Gemeinde Polphen in Pommern zugewiesen. Die anderen noch vorgeschlagenen Gemeinden Freder in Oesterreichisch-Schlesien und Schwanheim in Hessen-Nassau erhielten je 6935 Mark. Ferner überbrachte P. Ufner eine in der Stadt Bielefeld gesammelte Festgabe von 16 000 Mark, Generalsuperintendent Zöllner-Münster eine solche von 65 000 Mark, von der Kreisynode der Provinz gesammelt. Kaufmann Sohlunx-Bremen überreichte als diesjährigen Ertrag der Kindergabe rund 22 000 Mark, die der Gemeinde Walter in Rärnthen für ein Kinderheim zugewendet werden soll.

— Am Nordende des Ararajasees sind, wie der Ostrafrikanischen Zeitung mitgeteilt wird, an mehreren Stellen goldhaltige Gebietsreden von beträchtlicher Ausdehnung

gefunden worden. Die Felder liegen unmittelbar an ständig fließendem Süßwasser und dicht am Urwald.

— Der Bau des Brief-Untergrundtunnels in Berlin, der von der Postverwaltung in Aussicht genommen ist, soll demnächst begonnen werden. Zunächst wird die Strecke vom Briefpostamt in der Königsstraße nach dem Neuen Postamt in der Französischen Straße begonnen.

Stuttgart, 1. Oktober. In Stuttgart treibt zurzeit eine gefährliche Einbrecherbande ihr Unwesen. Nachdem schon in den letzten acht Tagen sich eine größere Anzahl von Diebstählen ereignet hatte, bei denen den Einbrechern meist Uhren und Juwelen in die Hände gefallen waren, ist in der vergangenen Nacht in dem Bijouteriegeschäft von Eugen Kaufmann ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Den Einbrechern fielen Goldwaren und Schmuckgegenstände, darunter viele Brillanten, Perlen und Diamanten, sowie bares Geld im Werte von über 100 000 Mark in die Hände. Die Wertgegenstände waren in einem Kassenschrank ältesten Systems aufbewahrt worden, den die Einbrecher öffneten. Die Täter sind von niemandem bemerkt worden und ungehindert entkommen.

Braunschweig. Nach einer Meldung aus Bangkok in Siam wird der Prinzregent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, dem Könige von Siam sehr wahrscheinlich im nächsten Frühjahr einen Besuch abstatten und bei Gelegenheit dieses Besuches, soweit die königliche Eisenbahn fertiggestellt ist, größere Reisen in das Innere des Landes unternehmen. Der Prinzregent hat Siam früher schon einmal einen Besuch abgestattet, nämlich im Jahre 1883. Vor zwei Jahren, als der König von Siam in Europa weilte, war er verschiedene Tage Gast des Prinzregenten von Braunschweig, der zu Ehren des königlichen Besuchers große Festlichkeiten veranstaltete. Es sollen auch zu Ehren des Prinzregenten große Festlichkeiten, u. a. eine große Elefantenjagd, veranstaltet werden; die letzte fand im März 1905 statt. Auch stehen Besuche nach Chiengmai und Nafon Lampang auf dem Programm. Der Prinzregent wird während seines Besuches, der auf etwa 6 Wochen veranschlagt ist, den Norden Siams und auch die Peninsula im Süden besuchen.

Oesterreich-Ungarn. Was die österreichische Regierung nicht wagt, nämlich dem tschechischen Größenwahn einmal einen gehörigen Dämpfer aufzusetzen, das haben jetzt die Ungarn befohlen. Sie haben amtliche Zuschriften in tschechischer Sprache, insbesondere Gerichtsrequisitionen, einfach als „in einer unverständlichen Sprache“ retourniert. Daraufhin hat der Prager Landesgerichtspräsident Dr. Schramel an die Bezirksgerichte in Prag ein Rundschreiben erlassen, worin verfügt wird, daß für Ungarn bestimmte Gerichtsprotokolle nur in deutscher Sprache abgedendet werden dürfen.

Italien. Schlechte Geschäfte macht der italienische Staat mit dem Lotto. In Neapel ist am letzten Sonntagabend von so vielen Leuten mit den Nummern 8, 65 und 90 ein „ambo“ und ein „terno“ gewonnen worden, daß der italienische Staat an 4 Millionen Lire hat blechen müssen. Schon im Juni hat der Staat gleichfalls in Neapel ein ähnliches Pech gehabt.

Frankreich. Der Priesterangel ist nach einer vom „Soleil“ veranstalteten Umfrage, die sich auf sechzig Diözesen erstreckte, ein recht bedeutender. So bedeutet, daß der „Soleil“ die Frage erhebt: wird in zehn Jahren nicht vielleicht die Kirche in Frankreich zugrunde gehen, und zwar aus Priesterangel? Das Bild ist allerdings nach den Diözesen verschieden. In zehn Diözesen, darunter auch Paris, ist der Zustand ein befriedigender. Schlimmer steht es in den „mittelmäßigen“ Diözesen. Autun hatte z. B. vor zehn Jahren 120 Priesterkandidaten in seinem „großen Seminar“, heute sind es deren 55, für Angoulême sind die Zahlen 90 und 45, Toulouse ist in zehn Jahren von 120 auf 75 Theologen zurückgegangen. Fünf Diözesen sind nach dem „Soleil“ so schlecht daran, daß sie nur 5—6 Theologiekandidaten zurzeit haben. Der „Soleil“ prüft, welchen Anteil die verschiedenen Volksstände an diesem Rückgang haben. Aus ländlichen Kreisen kommt nicht mehr das starke Kontingent von Theologen wie früher, heute ist die Laufbahn des Geistlichen dem rechenenden Landmann zu unsicher. Der Bürgerstand steht der Kirche gleichgültig gegenüber. Für den Adel hat, wie für den Bauern, der Priesterberuf viel von seinem Anreiz verloren, seitdem dieser Beruf nicht mehr so viel Ehre, Einkommen, Privilegien gibt. — Das ist die Frucht einer Entwidlung, bei der die katholische Kirche die Kosten für die politische Niederlage des französischen Ultramontanismus trägt.

England. König Eduards Vermittlung zur Vermeidung des Konfliktes zwischen dem Oberhause und dem Unterhause scheint den gewünschten Erfolg zu haben. Lord Rosebery wird die Verwerfung der Finanzbill nicht beantragen. Der Kriegsminister Haldane ist zur Aufwartung im Schloße Balmoral angelangt, wo Graf Cawdor, der die Leitung der Torypartei im Oberhause übernehmen soll, falls der bei den Wighs unbeliebte Lansdowne zurücktritt, gestern anlangte. Auch Lord Lansdowne wird eine Besprechung mit dem König haben. Aus ausgezeichneter Quelle meldet Morning Leader: Der König betrachte die Verwerfung des Budgets durch das Oberhaus als eine Unflugheit, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen werde und durch die des Schatzkanzlers Finanzvorschläge durchaus nicht gerechtfertigt seien. Lord Rosebery sei beauftragt, die Ansichten des Königs zur Kenntnis solcher Peers zu bringen, die das Oberhaus selten besuchen und deren Stimmenabgabe im Konflikt entscheidend sei. Ein günstiges Zeichen ist es ebenfalls, daß der konservative Leiter Balfour in einer unionistischen Konferenz, die die Unter-

anträge zur Finanzbill auswählt gestern zum ersten Male den Vorsitz führte, sobald schließlich das Budget mit Zustimmung beider Parteien am 1. November dem Oberhause vorgelegt werden kann.

Petersburg. Aus Livadia laufen beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Zarin ein. Danach hat die Kaiserin jüngst einen schweren Nervenanstfall gehabt, der die nächste Umgebung sehr erschreckte. Wie weitere hierher gelangte Nachrichten besagen, hatte die Zarin einen zweiten schweren Nervenanstfall mit Krämpfen, der schließlich in bewußtlosen Zustand überging. Es verlautet, der Zustand der Zarin sei so ernst, daß der Hof wahrscheinlich den ganzen Winter über in der Krim verbleiben werde.

Serbien. Prinz Georg, der nach längerer Verhandlung eingewilligt hatte, das Land auf einige Zeit zu verlassen, soll sich dem Vernehmen nach neuerdings weigern, die Reise zu unternehmen. Er glaubt, daß während seiner Abwesenheit von seinen Gegnern Stimmung dafür gemacht werden wird, die sich gegen seine Rückkehr und den Aufenthalt im Lande richtet.

Bemerktes.

* Knochenüberreste von einem Mammut wurden im Anstrubette bei Silberhausen gefunden. Die Universität Göttingen, der der gefundene Unterkiefer zur Untersuchung eingeschickt wurde, hat mitgeteilt, daß der Unterkiefer und somit wahrscheinlich auch die übrigen Knochenüberreste von einem jungen Mammut stammen. Die Universität Göttingen hat sich bereit erklärt, den Knochenfund käuflich für ihr Museum zu erwerben.

* Das Denkmal einer Flucht. In Epineuse (Oise) wurde soeben ein Denkmal enthüllt, das zur Erinnerung an die glückliche Landung des Ballons „Armand-Barbès“ errichtet wurde, mit dem am 7. Oktober 1870 Gambetta aus dem belagerten Paris entfloß. Der „Temps“ gibt aus diesem Anlaß die Erzählung wieder, die Gambettas Reisegefährte Eugène Spuller von der abenteuerlichen Fahrt gemacht hat. Der Ballon wurde von Trichel, einem Berufsschiffahrer, der bereits nicht weniger als 78 Aufstiege gemacht hatte, gesteuert. Trichel war ein kluger und mutiger Mann, aber allzusehr Berufsmensch, um die besonderen Anforderungen dieses Aufstiegs genügend zu berücksichtigen. Er war daran gewöhnt, an Festtagen vor einer begeisterten Menge in die Höhe zu steigen, und dann, sobald er außer Schweite gekommen war, so schnell als möglich wieder zu landen. Raum hatte er daher die feindlichen Linien bei Argentuil gekreuzt, als er sich anschickte, niederzugehen, ohne seinen Gefährten etwas zu sagen und so war er mit dem Ballon fast auf die Erde herabgekommen, ehe sie ihn hindern konnten. Bauern eilten herbei, die ihnen mitteilten, daß in diesem Gebiet überall Preußen wären, sofort warfen die Luftschiffer Ballast und die überflüssigen Kleidungsstücke aus, und mit einem Sprung schnellte der Ballon wieder zu 2200 Meter Höhe empor. In der Nähe von Beauvais wollte Trichel in einigen Soldaten, die vor einer Fabrik hinarhierten, durchaus Francitieurs erkennen können und versuchte von neuem zu landen. Als aber die Soldaten den Ballon herabkommen sahen, eröffneten sie ein Schnellfeuer, ein Hagel von Geschossen piffte an dem Ballon vorbei und eine Kugel ging auch mitten hindurch. Die „Francitieurs“ waren also auch Preußen. Wieder wurden alle entbehrlichen Gegenstände aus der Gondel geworfen und der Ballon stieg von neuem zu 800 Meter Höhe auf, aber aus den Schußlöchern verlor er schnell Gas, und die Luftschiffer mußten mitten in dem Walde von Epineuse landen. Schnell war der Bürgermeister des Ortes zur Stelle und besorgte einen Wagen, und gerade fuhr Gambetta im Galopp nach Montdidier davon, als die ersten Mienen, die zu seiner Verfolgung ausgesandt waren, an Ort und Stelle erschienen. Aber Gambetta war gerettet.

Dresdner Produktendörse vom 1. Oktober.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 209—217, russischer roter 245—250, Argentinier 250 bis 255, amerikan. weiß 245—250. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer neuer 167—175, russischer 186—190. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 170—185, sächsische 180—195, polener 175—190 und böhmische 195—210. Futtergerste 138—146. Hafer, pro 1000 kg netto: sächs. alter 200—205, da. neuer 164—170, russ. 165—180. Mais, pro 1000 kg netto: Einquantine, da. neuer 185—192, Laplata gelber alter 157—160, amerikanischer mixed Mais 169—174, Rundmais gelber alter 155—159, Erbsen — bis —. Wicken, pro 1000 kg netto: sächs. — —. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 208—218. Dinkel, pro 1000 kg netto: Wintertraps trocken 230—250. Leinfaat, pro 1000 kg feine 26,50 bis 27,50, mittl. 25,50—26,50, Laplata 26,00—26,50. Stüböl, pro 100 kg netto mit Fah: raffiniertes 61. Rapsstuden pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 14,00. Leinuden pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,50, 2. 18,00. Mais, pro 100 kg netto ohne Sad 32,00—34,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Rasterauszug 37,50 bis 38,00, Grießlerauszug 36,50—37,00, Semmelmehl 35,50 bis 36,00, Bädermehl 34,00—34,50, Grießlermehl 26,50 bis 27,50, Pöhlmehl 20,00—21,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Sad, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe Nr. 0 27,00—27,50, Nr. 0/1 26,00—26,50, Nr. 1 25,00 bis 25,50, Nr. 2 22,50—23,50, Nr. 3 19,00—19,50, Futtermehl 15,40—15,60. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad Dresdner Marken) grobe 11,80—12,00, feine 11,40—11,60, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken): 13,80—14,00. (Feinste Ware aber Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,50—2,80 M. Heu im Gebund (50 kg) 5,30—5,50 M. Roggenstroh, Flegelbruch (Sa ost) 38—41 M.

Sperrtage zu Reinhardtsgrienna.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 6. Oktober, nachm. von 2—5 Uhr.